

www.spd.ch



Dr. Roland Weber
 Chefarzt SPD

DEZEMBER 2009

EDITORIAL

SCHWERPUNKT

Das derzeit vorherrschende Störungsparadigma der Psychiatrie, das Bio-psycho-soziale Modell, begreift den Menschen als eine mit individuellen körperlichen Merkmalen ausgestattete, von der eigenen Lebensgeschichte geprägte und in gesellschaftlichen Bezügen eingebundene Person. Entsprechend diesem sozialen Aspekt sind auch die gesellschaftlichen Verhältnisse konstituierend für Kontext und Inhalt psychiatrischer Therapie. Tempora mutantur nos et mutamur in illis gilt in besonderem Mass für die Psychiatrie. Ein Beispiel soll dies illustrieren: Die desolaten Zustände auf Langzeitabteilungen überdimensionierter Anstalten provozierten Mitte des letzten Jahrhunderts die antipsychiatrische Bewegung, welche schliesslich tiefgreifende Reformen hervorrief. Resultat dieses Prozesses sind die heutigen gemeindeintegrierten Versorgungsstrukturen mit einer Vielzahl unterschiedlich betreuter Wohnformen in übersichtlichen Wohnheimen und -gemeinschaften. Die zunehmende Personalisierung der Lebensentwürfe und -vollzüge der letzten beiden Jahrzehnte treibt bereits die nächste Transformation zu individualisierten Wohnformen auch für langzeit betreuungsbedürftige Menschen an und fordert damit auf der Angebotsseite neue Instrumente. Aktuelle Stichworte hierzu sind: Betreutes Einzelwohnen, Psychiatrische Spitex, Aufsuchende Betreuung, gemeindeintegrierte Akutbehandlung u.a.m. Aber auch die Arzt-Patient Beziehung wandelt sich. Die weissen Kittel verschwinden, der Patient ist längst zum informierten Partner und Kunden geworden, der Arzt zum Anbieter und Dienstleister. In der Psychiatrie mutiert der Kranke ebenfalls vom Rezipient verbaler und molekularer Therapeutika zum mitbestimmenden Partner, dessen Individualität, Autonomie und soziales Umfeld zum Ausgangspunkt einer mit- und selbstwirksamen Behandlung wird. Hilfe zur Selbsthilfe, systemische Ansätze jenseits klassischer systemischer Therapien, Angehörigenarbeit, Job-coaching u.v.a.m. sind Instrumente einer zeitgerechten, personalisierten Psychiatrie. Diese Ausgabe widmet sich schwerpunktmässig solchen Ansätzen und beschreibt aktuelle Angebote und künftige Projekte in den Bereichen Selbsthilfe und Angehörigenarbeit im Kanton Schwyz des Sozialpsychiatrischen Dienstes und anderer Anbieter.

An - gehörig sein – was bedeutet das?

www.spd.ch/sozialpsychiatrie

■ Dr. Ursula Rimpau, Leitende Ärztin SPD

Prinzipiell umfasst jede ärztliche Situation nicht nur zwei sondern drei Menschen: Arzt – Patient – Angehöriger; denn insbesondere das Leben mit einer chronischen Erkrankung wirkt sich auf alle Mitglieder einer Familie aus. Diese Erfahrung gilt für Menschen mit körperlichen und psychischen Krankheiten gleichermassen.



Dennoch berichten Eltern, Kinder, Partner, Geschwister psychisch Erkrankter in der Regel stärker unter Unsicherheit, Ohnmachts- oder Schamgefühlen zu leiden.

Es bestehen Schwierigkeiten sich Aussenstehenden gegenüber mitzuteilen, was zu Rückzug und Isolation führen kann. Betroffene schildern sie würden sich ausgeschlossen fühlen. Dabei ermöglicht der Austausch Verständnis und die Aussicht etwas tun zu können gibt Hoffnung und fördert die Bereitschaft Bewältigungsstrategien zu erarbeiten und gegen Stigmatisierungen anzukämpfen. Beispielsweise basiert der Trialog, wie er in Psychoseminaren praktiziert wird, auf gleichberechtigtem Informationsaustausch zwischen Experten aus eigener Erfahrung (Erkrankte und Angehörige) und Experten durch Ausbildung, (Ärzte und Therapeuten) mit dem Ziel der Stärkung des Selbstbewusstseins aller drei Gruppen, Abbau von (Vor)Ur-

teilen und Sicherung einer qualitativ guten Behandlung. Angehörige haben sich im Verlauf der letzten Jahre in verschiedenen Verbänden zusammengeschlossen, beispielweise der Vereinigung der Angehörigen von Schizophrenie – und psychisch Kranken in der Schweiz (VASK) oder AIAnon (Angehörige Alkoholabhängig erkrankter Menschen), die zu Aufklärung, Informationsvermittlung, Unterstützung, Zusammenarbeit und Vernetzung beitragen. Viele Angehörige schätzen den direkten Austausch untereinander und erfahren, dass die Anderen aus der Gruppe ähnliche Situationen kennen.

In den letzten Jahren wurden Angehörige von Menschen, die an einer Demenz leiden, näher untersucht. Bei rund 100 000 Demenzerkrankten in der Schweiz – wovon über 60% zu Hause betreut werden – welche Hilfe im Alltag benötigen, rechnet die Alzheimervereinigung mit drei direkt betroffenen Angehörigen pro erkrankter Person. Pflegende Angehörige stellt diese Situation oft vor grosse Herausforderung, welche sie häufig an den Rand der Erschöpfung bringt. Das Befinden des Erkrankten und das gesundheitliche Zustandsbild der Angehörigen bedingen sich oft gegenseitig. Anhaltende Belastungen können zu Einschränkungen im körperlichen Befinden der Pflegenden führen (z.B. Blutdruckerhöhung und Blutzuckerschwankungen). Zahlreiche Studien zeigen, dass Angehörige selber ein erhöhtes Risiko haben an psychischen Störungen zu erkranken. Dabei spielen Stressfaktoren wie das Ausmass der Verhaltensstörun-

gen, Unwissenheit über Auswirkung der Demenz, abnehmende gemeinsame Aktivitäten ebenso eine bedeutende Rolle wie Gefühle von Hilflosigkeit, ständiger Überforderung, das Angebundensein, Entfremdungsempfinden gegenüber dem Partner oder Scham/Schuldgefühle. Bei internationalen Untersuchungen wurden vor allem ängstliche und depressive Beschwerdebilder festgestellt, die bei pflegenden Angehörigen zu einer schlechteren Lebensqualität führt und die Betreuung zusätzlich belastet. Andererseits scheint vor allem eine positive Beziehung zur erkrankten Person, aber auch Erleben von Selbstwirksamkeit, damit verbundener Kompetenzzuwachs die Zufriedenheit zu erhöhen. Schweizerische Untersuchungen weisen darauf hin, dass Angehörige vor allem wohn-

ortsnah, möglichst flexible Hilfsangebote schätzen, die zur Entlastung eingesetzt werden können. Einbezogen in das Unterstützungssystem werden neben professionellen Teams (Spitex, Ferienangebote, Entlastungsangebote: Nacht/Tag) auch Kollegen, Freunde, Besuchsdienste und Anderes. In internationalen Studien wird die Bedeutung der Vernetzung von Angehörigen, Wissensvermittlung und konkretes lösungsorientiertes Vorgehen bei spezifischen Problemen als besonders hilfreich von den befragten Angehörigen erlebt, methodisch wurden beispielsweise Rollenspiele im Sinne von Übungen des Umgangs mit spezifischen Fragestellungen hervorgehoben: Umgang mit Vorwürfen des erkrankten Mitglieds; wie begegne ich ihr/ihm bei Verwirrtheit? Stetem Wiederholen gleicher

Fragen? Was und wie spreche ich mit Kollegen, Freunden über die Erkrankung? In anderen Untersuchungen wurde auch das Internet als Medium im Sinne eines Kurses eingesetzt, in denen Angehörige ihre Erlebnisse in Form eines Wochentagebuchs schildern und anschliessend verschiedene Themenbereiche kennenlernen (zeitlich unabhängig, Wohnortunabhängig). Im Kanton Schwyz stehen für pflegende Angehörige monatliche Treffen unterstützt durch Pro Senectute/Alzheimervereinigung in allen Kantonsteilen zur Verfügung. Bei Angstsymptomen oder depressiven Störungen ist es wichtig eine Behandlung aufzunehmen, was sowohl den pflegenden Angehörigen als auch den an Demenz erkrankten Menschen zu Gute kommt.

INTERN

Selbsthilfe im Kanton Schwyz

www.spd.ch

■ Brigitte Kienast, Sozialarbeiterin

Selbsthilfe gibt es auch im Kanton Schwyz seit vielen Jahren. Menschen in gleichen Lebensumständen oder mit denselben Problemen treffen sich, tauschen sich aus, unterstützen sich gegenseitig. Sei dies in Phasen von Trauer, bei Erziehungsfragen oder bei Krankheit.



Für den Begriff der Selbsthilfe übernimmt die Kontaktstelle Selbsthilfe Kanton Schwyz eine Definition von einem Autor (Trojan Alf) aus Deutschland, wo die Selbsthilfe einen

grossen Stellenwert einnimmt: *«Unter Selbsthilfe versteht man die individuellen und kollektiven Handlungsformen «Betroffener», die der Vorbeugung und besseren Bewältigung von Krankheiten, psychischen und sozialen Problemen ohne Inanspruchnahme bezahlter professioneller Dienste dienen.»*

Situation in der Schweiz

Selbsthilfegruppen grenzen sich klar gegen Gruppenangebote mit professioneller Leitung ab. Im Jahr 2004 wurde

mit dem Titel «Es gibt Leute, die das Gleiche haben...» eine Studie verfasst zum Thema Selbsthilfe und Selbsthilfeförderung in der deutschen Schweiz. Darin wird die relativ junge Geschichte der Selbsthilfe dokumentiert. 1995 erschien ein erster Bericht zur Selbsthilfe in der Schweiz. Seither hat sich in unserem Land viel getan. Es gibt mittlerweile in 17 Kantonen Kontaktstellen mit insgesamt 18 Vollzeitstellen. Seit 2008 sind im Leistungsauftrag des Kantons Schwyz an den Sozialpsychiatrischen Dienst 20% Stellenprozent für die Selbsthilfe reserviert. Im Jahr 2002 wurde durch Privatpersonen der Verein Selbsthilfegruppen des Kantons Schwyz gegründet, mit welchem die Kontaktstelle gut und aktiv zusammenarbeitet. In den Räten des Bundes wird aktuell diskutiert, ob die Selbsthilfe in das neue Präventionsgesetz aufgenommen wird.

Selbsthilfe-Gruppen im Kanton Schwyz

Von der politischen Ebene nun aber zurück zur praktischen Arbeit unserer Stelle. In der täglichen Arbeit hilft es, wenn man genau weiss, wovon man spricht, wenn wir den Begriff der Selbsthilfegruppen benutzen. Aus diesem Grund hier nochmals eine Definition, wie sie von den Kontaktstellen in der Schweiz benutzt wird. Sie stammt

ebenfalls von einem Autor aus Deutschland (Berhard Borgetto): *«Die Mitglieder (von Selbsthilfegruppen) sind durch das gemeinsame Problem selber betroffen – Ziel ist die wechselseitige Hilfe in Bezug auf das gemeinsame Problem – Es finden regelmässige Treffen statt – Die Mitgliedschaft ist freiwillig – Die Verantwortung für und die Entscheidung über die Gruppe liegt ausschliesslich bei den Mitgliedern – Es wird eine möglichst gleichberechtigte Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe angestrebt – Es gibt keine Gewinnorientierung.»* Aus diesen Ausführungen leitet sich direkt ab, dass die Kontaktstelle Selbsthilfe Kanton Schwyz und ihre Leiterin Brigitte Kienast, Hilfe zur Selbsthilfe bietet. Sie übernimmt Koordinationsaufgaben für und zwischen den Gruppen, leitet Anfragen von Interessentinnen und Interessenten an die entsprechende Gruppe weiter, auf Wunsch hilft sie bei Neugründungen oder kann für die Beratung von bestehenden Gruppen beigezogen werden. Zurzeit existieren in unserem Kanton 20 Selbsthilfegruppen. Für Gruppentreffen von seltenen Themen ist es eventuell notwendig, in die nächstgelegenen Kontaktstellen in Luzern, Zug, Uster oder Zürich zu reisen. Melden sich bei der Kontaktstelle 4–5 Personen, zum gleichen Thema werden die

Interessierten von Brigitte Kienast für ein erstes Treffen zusammengeführt, an welchem die Betroffenen sich entscheiden, ob sie eine neue Gruppe gründen möchten. Die Gruppe entscheidet, ob sie die Mithilfe der Leiterin für die ersten 2-3 Gruppentreffen wünscht.

Information und Auskunft

Nähere Informationen zu den Gruppenangeboten finden Sie auf der Homepage des Sozialpsychiatrischen Dienstes www.spd.ch, unter der Rubrik Kontaktstelle Selbsthilfe. Für Fragen können Sie sich an folgende Adresse wenden: Kontaktstelle Selbsthilfe Kanton Schwyz, Leiterin Brigitte Kienast, mittlere Bahnhofstr. 1, 8853 Lachen, Tel. 055 451 27 17, E-Mail selbsthilfe@spd.ch.

Nachstehend stellen Menschen, die an einem Diabetes Typ I leiden ihre Gruppe vor. Sie stellt ein gelungenes Beispiel dar für eine Gruppenform, wie sie den Bedürfnissen der Betroffenen entspricht.

ERFA-Gruppe (=Erfahrungsgruppe)

Wir stellen uns vor:

Diabetiker Typ 1 (Insulinabhängig)
Nur jeder zehnte Diabetiker ist ein Typ-1-Diabetiker und wir gehören dazu.

Das sind wir:

- Ursi, 59 Jahre, seit 1987 Diabetikerin, Haushaltleiterin
- Marianne, 52 Jahre, seit 1973 Diabetikerin, Sachbearbeiterin
- Berta, 48 Jahre, seit 1964 Diabetikerin, Reinigungsdienstangestellte
- Mieke, 49 Jahre, seit 1966 Diabetikerin, Landwirtin
- Vreni, 57 Jahre, seit 1969 Diabetikerin, Pflegefachfrau
- Liz, 57 Jahre, seit 2003 Diabetikerin, Angestellte
- Patricia, 40 Jahre, seit 2002 Diabetikerin, Kindergartenlehrperson

(noch zwei weitere Mitglieder ergänzen unsere Gruppe)

Wir sind eine gemischte Gruppe, das heisst wir behandeln unseren Diabetes mit Pen oder Pumpe. Für Fachfragen nimmt auch eine Diabetesfachfrau regelmässig an unseren Treffen teil.

So treffen wir uns:

Alle zwei Monate in einem gemütlichen Lokal in Pfäffikon/SZ.
Ein Wandertag pro Kalenderjahr

Und das bewegt uns:

- Wir schätzen den Erfahrungsaustausch, deshalb nennen wir uns auch Erfahrungsgruppe.
- Durch den Austausch verlieren wir unsere Ängste oder können sie minimieren.
- Wir sind nicht alleine mit unserem Schicksal.
- Gemeinsam finden wir Lösungsansätze.
- Durch die Diabetesfachfrau sind wir auf dem neusten Stand (technisch und fachlich).

Was wünschen wir uns:

- Es würde uns sehr freuen, noch mehr Gleichgesinnte kennenzulernen.
- Jeder Betroffene ist ein/e Fachmann/frau und bringt uns alle weiter.
- Mehr Anerkennung in der Öffentlichkeit, denn unsere Krankheit ist immer noch viel zu wenig bekannt. (Diabetes Typ 1, sogenannter Jugenddiabetes)

Kontaktadresse:

Mieke Stachel,
Telefon 044 784 50 67
E-Mail: mieke-stachel@econophone.ch

ETCETERA

Beiträge der Fachstellen für Alkoholfragen, Drogenfrage, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie

Informationen zu Selbsthilfe-Gruppen

Selbsthilfegruppen in Gründung:

- Menschen, die an Depression leiden
- Frauen in schwierigen Beziehungen (Entwicklung aus Verwicklung)

Zu folgenden Themen gibts InteressentInnen:

- Eltern mit Erziehungsschwierigkeiten (körperliche und verbale Gewalt gegen Eltern)
- Frauen, die in der Kindheit oder Pubertät sexuell missbraucht wurden
- Erwachsene Kinder geschiedener Eltern

Sind Sie von diesen Themen betroffen und daran interessiert sich in einer Gruppe darüber auszutauschen, melden Sie sich bei B. Kienast, Kontaktstelle Selbsthilfe Kt. SZ, Tel. 055 451 27 17 oder selbsthilfe@spd.ch, Ihre Anfrage wird an die entsprechende Stelle weitergeleitet.

Schulungsprogramm für Angehörige von Schizophrenie-/Psychisch-Kranken

In Zusammenarbeit mit der Kommunikationsexpertin Angela Föllmi bietet der SPD in Einsiedeln diesen Zyklus über acht Abendveranstaltungen an. Das «Profamilie» genannte Programm kam bereits vielerorts in der Schweiz

erfolgreich zum Einsatz. Profamilie strebt nicht Selbsterfahrung oder Therapie an, sondern ist ein Informationsprogramm, welches den Teilnehmenden Wissen, Kenntnisse und Fertigkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität der ganzen Familie vermittelt. Im Verlauf des Kurses werden schwerpunktmässig folgende Themen angesprochen: Ursachen der schizophrenen Erkrankung und ihre Behandlung, Abgrenzung, Loslassen, notwendige Hilfe in Anspruch nehmen sowie ein soziales Netzwerk aufbauen und pflegen. Beginn ist der 14. April 2010. Weitere Auskunft erteilt: Frau Andrea Fässler, SPD Einsiedeln, Telefon 055 412 22 33.

Neuer Internet-Auftritt

Der Internet-Auftritt des SPD (www.spd.ch) wurde anfangs November neu gestaltet – Aktueller, informativer, übersichtlicher und frischer! Sie finden darin Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen, unseren Angeboten, Therapiematerialien, ein Archiv mit unseren Publikationen und Jahresberichten, interessante Links und vieles mehr. Es lohnt sich hineinzuschauen.

Neue Mitarbeiterin in Pfäffikon/SZ



Frau Barbara Bot arbeitet seit dem 10. August 2009 an unserer Fachstelle für Paar- und Familientherapie. Frau Bot hat ein Psychologiestudium an der Universität Zürich absolviert und arbeitete zuletzt während sieben Jahren am Schulpsychologischen Dienst in Pfäffikon/SZ und ist somit mit den Verhältnissen in unserem Kanton vertraut.

Neue Mitarbeiterin in Goldau



Frau Katarzyna Swita arbeitet seit dem 1. Sept. 2009 als Psychologin und Psychotherapeutin an unseren Fachstellen für Drogenfragen und Psychiatrie & Psychotherapie. Sie hat ihr Psychologiestudium an der Universität Zürich absolviert und war anschliessend u.a. an der Psychiatrischen Klinik Liestal, der Klinik für Schlafmedizin in Bad Zurzach und der Poliklinik für Psychiatrie der Universitären Dienste Bern tätig.

PRÄVENTIV

Beiträge der Fachstelle Paar- und Familienberatung und der gesundheit schwyz

gesundheit schwyz

gesundheit-schwyz.ch

Newsletter

«gesundheit schwyz aktuell»

Seit diesem Sommer besitzt die Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention ein eigenes Publikationsmittel namens «gesundheit schwyz aktuell». Kurz und bündig informiert gesundheit schwyz über aktuelle Projekte und Programme, über regionale Entwicklungen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention. Der Newsletter «gesundheit schwyz aktuell» kann telefonisch oder per E-Mail abonniert werden.

Unterrichtskoffer

gesundheit schwyz erarbeitete 5 Unterrichtskoffer, die Lehrpersonen ab sofort ausleihen können. Die 5 Themen sind:

- Alkoholkoffer
- Körperwahrnehmungskoffer
- Mobbingkoffer
- Tabakkoffer
- Verhütungskoffer

Die Unterrichtskoffer bieten Lehrpersonen ein pädagogisch, didaktisch und fachlich aktuelles Angebot an Hilfsmitteln, damit die Schülerinnen und Schüler fundiert über Inhalte der Gesundheitsförderung und Prävention informiert werden und sich auf vielfältige Weise mit der Thematik auseinandersetzen können. Sie sind mobile Methoden- und Medienkoffer für Schülerinnen und Schüler zwischen 11 und 17 Jahren. Die Koffer müssen telefonisch oder per E-Mail bei gesundheit schwyz reserviert werden. Sie müssen an einem der beiden Standorte (SPD Lachen oder gesundheit schwyz Goldau) abgeholt und wieder dorthin zurückgebracht werden.

Fachtagung für Soziantätige

Kinder aus belasteten Familien – eine Privatsache? Zu diesem Thema führten gesundheit schwyz und SPD am 22. Oktober 2009 eine Fortbildung für Soziantätige und Psychologen/Psychologinnen durch. Referentinnen waren Andrea Wolter, KJPD Goldau und Rut Brunner Zimmermann, Integrierte Psychiatrie Winterthur. Die Referate und Diskussionen über Praxis und Erfahrungen mit Kindern, deren

Eltern alkoholkrank sind oder unter einer anderen psychischen Störung leiden, sind auf grosses Interesse gestossen. Eine Vertiefung der Thematik ist erwünscht.

Erfolgreiche Aktivitäten am 10. Oktober – Tag der psychischen Gesundheit

Zum ersten Mal wurde dieses Jahr im Kanton Schwyz der internationale Tag der psychischen Gesundheit aktiv für die Sensibilisierung der Bevölkerung genutzt. Der Sozialpsychiatrische Dienst, die Paar- und Familienberatung, die Stiftung Phönix und gesundheit schwyz haben gemeinsam Standaktionen in Schwyz und Einsiedeln organisiert, sowie eine Abendveranstaltung in Einsiedeln durchgeführt mit einem Film zum Thema. Das Fazit ist durchwegs positiv und stimmt die Verantwortlichen zuversichtlich, den 10. Oktober auch in Zukunft als Plattform für Öffentlichkeitsarbeit im Interesse der psychischen Gesundheit zu nutzen.

Fachstelle für Paar- und Familienberatung

www.spd.ch/paarfamilie

Anleitung zur sexuellen Unzufriedenheit

Die Kabarettistin Nicole D. Käser spielt das Seminarkabarett von Bernhard Ludwig im Chärnehus in Einsiedeln. Am Vorabend des Valentinstages – Samstag, 13. Februar 2009 – veranstaltet die Fachstelle für Paar- und Familienberatung einen belebenden Theaterabend für verliebte Paare und solche, die es bleiben wollen. Etwas Spezielles, was Mann und Frau sich und ihrer Beziehung schenken können: Einen witzigen Theaterabend, der sich der schönsten Nebensache der Welt widmet. An diesem Abend ist endlich zu erfahren, was man schon immer über das andere Geschlecht wissen wollte, aber sich nicht zu fragen traute. Die Kabarettistin Nicole D. Käser – ausgezeichnet unter anderem mit dem bekannten Prix Walo – begleitet den vergnüglichen Abend augenzwinkernd und mit viel Humor – Wellness pur für die Beziehung.

Im Chärnehus-Foyer können die Besucherinnen und Besucher den Abend ab 19.30 Uhr mit einem Apéro starten. Die Vorstellung findet statt am Samstag, 13. Februar 2010, Chärnehus, Kornhausstrasse, 8840 Einsiedeln (Ortsplan siehe www.chaernehus.ch) Abendkasse und Bar ab 19.30 Uhr Vorstellungsbeginn 20.15 Uhr Vorverkauf: Paracelsus Apotheke Einsiedeln, Telefon 055 418 40 75 und Erwachsenenbildung FFS Schwyz, Tel. 041 811 67 81, eb@ffs-schwyz.ch

Nicole Käser

geb. 1972 in Burgdorf

- 1988 Grafikerinausbildung, div. Kabarettaufführungen
- 2000 pendeln zwischen Burgdorf und Wien, Lehrtätigkeit im New Design Centre in St. Pölten, Österreich
- 2001 weitere Kabarettstücke
- 2002 Prix Walo
- 2004 Prix Humor
- 2006 weitere Aufführungen in Berlin, Wien, Shanghai, Schweiz

Impressum

Redaktionsteam

Denise Johansen, Freddy Businger (Leitung), Martin Rüter

Kontakt

Freddy Businger, gesundheit schwyz
Centralstrasse 5d, 6410 Goldau
Tel. 041 859 17 27 / Fax 041 859 17 29 / freddy.businger@spd.ch

Zweigstellen

SPD Lachen
Mittlere Bahnhofstrasse 1, 8853 Lachen
Tel. 055 451 27 17 / Fax 055 451 27 19 / spd.lachen@spd.ch

SPD Goldau
Centralstrasse 5c, 6410 Goldau
Tel. 041 859 17 17 / Fax 041 859 17 19 / spd.goldau@spd.ch

SPD Einsiedeln
Spitalstrasse 30, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 22 33 / Fax 055 422 13 75 / spd.einsiedeln@spd.ch

gesundheit schwyz, Gesundheitsförderung und Prävention
Centralstrasse 5d, 6410 Goldau
Tel. 041 859 17 27 / Fax 041 859 17 29 / gesundheit-schwyz@spd.ch

Fachstelle für Paar- und Familienberatung
Centralstrasse 5d, 6410 Goldau
Tel. 041 859 17 37 / Fax 041 859 17 39 / familienberatung.goldau@spd.ch

Fachstelle für Paar- und Familienberatung
Oberdorfstrasse 2, 8808 Pfäffikon
Tel. 055 410 46 44 / Fax 055 410 46 94 / familienberatung.pfaeffikon@spd.ch

Layout/Satz/Druck

Druckerei am See GmbH, Arth